

«ICH MÖCHTE WIEDER MAL EINFACH NICHTS TUN»

Sie setzt auf Teamarbeit, Kreativität und Passion. **Gabriela Manser** hat mit der Mineralquelle Gontenbad ihren kleinen Betrieb weit gebracht. Trotzdem weiss sie, dass Arbeit nicht das Leben ist.

Was haben Sie heute vor?

Im Hochsommer erlaube ich mir, etwas weniger zu arbeiten. Ich freue mich, heute um vier mit dem Zug nach Zürich zu fahren, um eine Freundin zu treffen. Wenn das Wetter schön bleibt, springen wir in die Limmat. Gestern Abend wanderte ich mit meinem Schatz Urs in ein Bergrestaurant unter dem Hohen Kasten. Von dort aus haben wir dem Sonnenuntergang zugeschaut. Welch ein Zauber.

Das Wort Zauber reimt sich auf Ihre Marke Flauder: eine Limonade, die in fast jedem Supermarkt zu kaufen ist. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

Die Motivation. Ich liebe, was ich tue. Vielleicht hat es auch mit dem Namen zu tun: Flauder. Flickflauder bedeutet im Appenzeller Dialekt Schmetterling. Der fliegt und flattert auf all unseren Etiketten und Prospekten. Inzwischen weiss fast die ganze Schweiz, dass ein Falter in Appenzell ein Flauder ist.

Und was steckt in Ihren Flaschen drin?

Genuss, Erfrischung und das, was draufsteht: Mineralwasser mit Holunderblüten und Melissenaroma, kohlenstoffhaltig.

Das Flüssige kommt zu 100 Prozent aus Ihrer eigenen Quelle in Gontenbad? Aber sicher. Ohne unsere Quelle gäbe es unsere Firma nicht. Hier haben meine Grosseltern im Jahre 1930 erstmals Mineralwasser in Flaschen abgefüllt. Bis heute behält das Mineralwasser



Gabriela Manser, 54, lebt in Bühler AR. Sie leitet in dritter Generation die Firma Goba (Mineralquelle und Manufaktur Gontenbad) mit mehr als 50 Mitarbeitenden.

dank der langen Reise von mindestens 25 Jahren durch tiefe Gesteinsschichten seine Reinheit und Qualität. Es kommt hier ans Tageslicht. Laufen Sie mal auf dem schönen Barfussweg durch das Hochmoor von Jakobsbad nach Gontenbad. **Sie produzieren auch verschiedene Mineralwasser. Innett 15 Jahren haben Sie die Zahl der verkauften Flaschen auf jährlich 18 Millionen verneunfacht. Ein gesundes Wachstum?**

Es war verkraftbar. Wir haben uns ja kontinuierlich und nachhaltig entwickelt. Wir starteten mit kleinen Zahlen und mussten vor allem rentabel werden, damit wir auch investieren konnten. **Sie selber waren eine Quereinsteigerin, als Sie 1999 den Familienbetrieb übernahmen. Davor hatten sie 17 Jahre als Kindergärtnerin gearbeitet.** Dank dieser Erfahrung habe ich einen etwas anderen Blick aufs Geschäftliche und die Führungs-

aufgaben. Ich setze auf das Arbeiten im Team, Kreativität, Passion. Zudem hat uns auch einiges Glück geholfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Wie beginnt Ihr Tag?

Der Wecker klingelt nie früher als um halb sechs. Vom Bett trolle ich direkt auf die Gymnastikmatte und mache meine Übungen. Ich muss meinen Rücken stärken.

Was folgt danach?

Das übliche Morgenritual: Tee kochen, schöne Musik hören, ein kleines, leichtes Zmorge zu zweit. Dann setze ich mich auf meinen Hocker und mache meine Atemübungen. Die helfen mir, achtsam wahrzunehmen, was angesagt ist, sowohl privat wie im Betrieb. So kann ich den Fokus vom Gewünschten auf das Mögliche richten.

Können Sie uns noch etwas anderes empfehlen?

Humor. Wenn man über sich selber lachen kann, fällt einem sogar das Älterwerden leichter.

Was täten Sie, wenn jeder Tag ein Sonntag wäre?

Wieder mehr eigene Geschichten schreiben, zeichnen, kochen, also richtig kreativ sein. Und mehr über Kräuter und deren Wirkungen lesen und erfahren. Kräuter sind die Basis für unsere Manufaktur bis hin zur Marke Flauder. Und dann möchte ich mal wieder erleben, wie es ist, einfach nichts zu tun. An einem Waldrand sitzen und vielleicht ein Zwiesgespräch mit den Pflanzen finden.

Interview: Markus Schneider

AUS DEM FOTOALBUM

*Geschwister;
ca. 1921*

Foto, eingesandt von
Margrit Walder, Luchsingen GL



Tanzen hier die Kinder von Freigeistern, Lebensreformern und Pazifisten, während die Eltern im Haus die Lage der Welt erörtern, über neue Ideen philosophieren und mit neuen Kunstformen experimentieren? Nichts von dem ist der Fall. Das Bild verströmt zwar ein freizeithiliches Lebensgefühl, das sich Anfang des letzten Jahrhunderts durch neue Lebenskonzepte Raum griff. Doch der Reigen im

Grünen zeigt einfach nur neun Geschwister.

Auch Einsenderin Margrit Walder staunt über das Bild ihres Grossonkels, der als Hobbyfotograf ein sicheres Händchen bewies:

«Die Kinder mussten nicht stramm in Reih und Glied stehen, sondern im lockeren Kreis.» Margrit Walders



Mutter Lilly (4. v. l.) war die Zweitjüngste auf dem Tanzenhof im zürcherischen Richterswil und offensichtlich im Kreis der Brüder und Schwestern gut aufgehoben. Neun Geschwister machen eine Familie reich.

Oder wie es Margrit Walder

ausdrückt: «Was für einen grossen Schatz an Erinnerungen habe ich von all diesen Persönlichkeiten!»

Haben Sie Fotos, die vom Leben in der Schweiz erzählen? Schicken Sie sie an: Redaktion «Schweizer Familie», «Archiv», Postfach, 8021 Zürich, oder an redaktion@schweizerfamilie.ch



WITZE DER WOCHE

Als Widmung schrieb ein Gast ins Gästebuch des Hotels: «Ich war mit meiner Frau hier, es war sehr schön.» Am nächsten Tag steht darunter ein anderer Eintrag: «Ich war ohne meine Frau hier, das war viel schöner!»

Stephan Kränzlin, Winterthur ZH

Zwei Mücken im Zoo streiten sich. Plötzlich wirft sich die eine in die Brust und droht: «Sieh dich vor, ich habe heute Löwenblut in mir!»

Andy Oertig, Uetikon am See ZH

Ein stolzer Vater, der gerade Drillinge bekommen hat, stürmt ins Krankenhaus in die Entbindungsstation. «Raus hier!», fährt ihn die Stationschwester an, «Sie sind nicht sterilisiert.» Vater: «Ja, wem sagen Sie das!»

Tamara Leuenberger, Zürich

Schicken Sie Ihren Lieblingsswitz an: «Schweizer Familie», «Witze», Postfach, 8021 Zürich. redaktion@schweizerfamilie.ch